

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigenblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 132

Mittwoch, den 10. Juni 1931

Jahrgang 104

Die Reichsregierung vor schweren Entscheidungen Dementierte Gerüchte um ein Moratorium — Der Schlüssel zum Revisionsproblem liegt in Amerika — Englischer Gegenbesuch in Berlin

11. Berlin, 10. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Gegenüber Meldungen, die erklären, daß die Reichsregierung in den nächsten Tagen bereits Beschlüsse bezüglich eines Transfer-Moratoriums treffen würde, wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß diese Mitteilungen jeglicher Begründung entbehren. Die Reichsregierung hat keinerlei Beschlüsse gefaßt. Sie wird sich auch nicht durch derartige Fehlmeldungen zu voreiligen Handlungen drängen lassen.

Es kann allerdings nicht verschwiegen werden, daß Informationen solcher Art geeignet sind, die Reichsregierung in ihrer Handlungsfreiheit zu beschränken und Schaden anzurichten.

Es ist zwar mit Sicherheit zu erwarten, daß das Kabinett die Moratoriumsfrage auf Grund der Londoner Besprechungen eingehend erörtern wird. In politischen Kreisen glaubt man aber, daß entsprechend dem amtlichen Dementi das Reichskabinett einen derartigen Beschluß nicht fassen wird. Eine Moratoriums-Erklärung würde zunächst nur die Folge haben, daß einige 300 Millionen Mark nicht in Devisen, sondern in Mark ausgezahlt werden müßten, so daß zwar eine Devisen-, aber keine Geldersparnis einträte. Die Maßnahme, die überdies erst nach Ablauf eines Vierteljahres in Kraft treten könnte, würde vorerst also keine Zahlungsentlastung für Deutschland bringen, da es noch ein ganzes Jahr lang die vollen Young-Zahlungen an die Bank für internationalen Zahlungsausgleich zu entrichten hätte.

Die Vermutung liegt daher nahe, daß die Regierung versuchen wird, andere Wege einzuschlagen. Ueber die Möglichkeiten, die etwa in Betracht kommen, ist bereits eine rege Diskussion im Gange, in deren Vordergrund zwei Pläne stehen: die Einberufung des beratenden Sonderausschusses der V. J. B. und die Anberaumung einer internationalen Reparationskonferenz. Für welchen Weg die Regierung sich entscheiden wird, soll erst in den bevorstehenden Kabinettsbesprechungen eingehend erörtert werden.

Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Henderson haben die anläßlich des Besuchs in Chequers ausgesprochene deutsche Einladung zu einem Gegenbesuch in Berlin angenommen. Der Zeitpunkt und die Einzelheiten dieses Besuchs stehen zur Zeit noch nicht fest.

Frankreich und Italien über Chequers informiert.

Außenminister Henderson hat am Montag den französischen und den italienischen Botschafter im Foreign Office empfangen und ihnen das Ergebnis der Besprechungen in Chequers mitgeteilt. Es geschah dies, wie die „Times“ meldet, um die italienische und französische Regierung nicht unnötig lange warten zu lassen.

Briand erklärt: Der Youngplan kann nicht abgeändert werden.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer kam Außenminister Briand auch auf das Reparationsproblem zu sprechen. Der Minister führte u. a. aus: „In Bezug auf die Reparationen kann Deutschland seine eigenen Auffassungen vertreten. Das ist sein Recht. Wir aber haben die unserigen und man wird die feierlichen Verträge nicht in Frage stellen.“

Brünings nächster Kampf

— Berlin, 10. Juni. Reichskanzler und Reichsaußenminister haben gestern nach einem höflichen Telegrammwechsel mit dem britischen Ministerpräsidenten England verabschiedet. Sie werden erst heute abend wieder in Berlin eintreffen, weil die „Europa“ infolge Rebellbildungen im Kanal eine Verspätung von einigen Stunden hat. Ob es unter diesen Umständen noch am gleichen Abend zu einer Kabinettsitzung über Chequers kommen wird, läßt sich nicht erkennen. Bestimmt wird aber das Kabinett am Donnerstag zusammenzutreten, gleichzeitig wird dann der Kanzler auch die verschiedenen Parteiführer empfangen und festzustellen versuchen, mit welchen Fraktionsentscheidungen zu rechnen sein wird. Die Vermutung, daß Brüning zur Nachgiebigkeit nicht geneigt sein wird, hat sehr viel für sich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er die Parteiführer vor die Wahl stellen wird, entweder Zustimmung zur Notverordnung oder Aufhebung und dann erneute Reichstagsauflösung. Vor Neuwahlen aber haben die meisten Parteien Angst. Sollte der Kanzler wirklich diesen Trümpf ausspielen, dann rückt die Sommerauflösung des Reichstags wieder in die Ferne. Fraglich erscheint es allerdings, ob es nicht doch der Opposition gelingen wird, die Arbeit der Reichsregierung zu führen.

stellen können, ohne daß wir unsere Zustimmung erteilen. Der Youngplan kann nicht abgeändert werden, denn er hat einen endgültigen Charakter. Von einer etwaigen Absicht, den Youngplan zu revidieren, habe ich keine Kenntnis erhalten. Wenn dies jedoch der Fall gewesen wäre, so hätte ich nichts ohne das Parlament unternommen.“

Italien für Streichung der Differenz zwischen Kriegsschulden und Tributen.

Im halbamtlichen Giornale d'Italia scheidet Gaída am Dienstag die italienische Auffassung über die Behandlung des Tributproblems an. Seine Ausführungen sind im Hinblick auf die nahen Beziehungen des Verfassers zum Palazzo Chigi als vom Außenministerium inspiriert anzusehen. Die Formel, die Gaída aufstellt, ist folgende: „Wenn jeder Staat auf das Mehr der Reparationen verzichten würde, das er über die Deckung seiner eigenen Kriegsschulden hinaus von Deutschland erhält — Gaída bezeichnet diese Spanne als Nettogewinn — so könne er seinen Verpflichtungen nachkommen, gleichzeitig aber den deutschen Finanzen eine beachtliche Hilfe leisten. Ein derartiger Verzicht würde auch einen ersten wirksamen Beitrag zur praktischen Beschränkung der Rüstungen darstellen und durch den Beweis des guten Willens und des veröhnlichen Geistes Europas, Amerika zu einer gemäßigteren Regelung der Kriegsschuldenfrage veranlassen.“

Amerikas Standpunkt: Keine Revision ohne wirkliche Abkürzung.

Obwohl die Berichte über die Stellungnahme der Washingtoner Regierung in Einzelheiten stark voneinander abweichen, stimmen sämtliche Meldungen in der Feststellung überein, daß die Regierung bei allem Verständnis für Deutschlands schwierige Lage keine Moratoriums-Erklärung oder Revisions-Initiative vor dem Ende des Sommers erwarte. Die Rundgebung des Reichskabinetts werde in Washingtoner Regierungskreisen eher als für den Hausgebrauch bestimmte „Verzuckerung der neuen Steuerpille“, denn als unmissverständliches offizielles Revisionsversuchen gedeutet. Die Pressekommentare weisen aber einmütig darauf hin, daß eine wesentliche Herabminderung der europäischen Rüstungen die Hoover-Regierung zweifellos dazu führen könnte, an die Frage der Revision der interalliierten Schuldenabmachungen mit größerem Wohlwollen heranzutreten. Stimson werde nicht verschlen, den Standpunkt der amerikanischen Regierung mit stärkstem Nachdruck in den europäischen Hauptstädten vorzutragen. Er werde gleichzeitig hervorheben, daß ohne eine wirkliche Rüstungseinschränkung der europäischen Mächte weder der amerikanische Kongress, noch die öffentliche Meinung Amerikas für ein Entgegenkommen in der Schuldenfrage zu gewinnen seien. New York Times hält es nicht für unmöglich, daß ein praktischer Weg gefunden werden kann, der die Schuldenfrage mit der Abkürzung verknüpft. Die Schuldenabkommen stellen ein wertvolles Handelsobjekt in den Händen Amerikas dar und arbeiten für die Sicherung des Weltfriedens.

Einwände der Staatspartei gegen die Notverordnung.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei hielt am Dienstag abend eine Sitzung ab, an der u. a. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich teilnahm. Nach längerer, teilweise sehr lebhafter Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen: „Die Fraktion hält wesentliche Teile der Notverordnung für verfehlt und mit ihren grundsätzlichen Auffassungen nicht vereinbar. Wegen der sozial und wirtschaftlich notwendigen Aenderungen und Ergänzungen wird die Fraktion mit dem Reichskanzler verhandeln. Von dem Ergebnis dieser Verhandlung macht die Fraktion ihre endgültige Haltung abhängig.“

4 Millionen Arbeitslose

11. Berlin, 10. Juni. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 15.—31. Mai war die Entwicklung des Beschäftigungsgrades in der zweiten Mai-Hälfte nicht ungünstig. Seit dem 15. Mai hat die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rund 1440000 abgenommen. Am 31. Mai belief sie sich auf rund 4067000. In der Arbeitslosenversicherung wurden am letzten Stichtag rund 1579000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Belastung der Krisenfürsorge hat sich weiter, und zwar auf rund 229000, erhöht. Ueber die Aufstellung der Gesamtzahl

Tages-Spiegel

Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius haben gestern die Rückreise aus England angetreten. Die Minister werden morgen vor dem Reichskabinett berichten.

Ueber die von der Reichsregierung einzuschlagende Wege zur Revision des Youngplanes besteht noch keine Klarheit. Gerüchte über ein Transfermoratorium werden amtlich dementiert.

Der französische Außenminister Briand hat in der Kammer erklärt, der Youngplan könne nicht abgeändert werden, und Deutschland einen Tadel wegen der Stahlhelmkundgebung in Breslau erteilt.

In Gegenwart des früheren amerikanischen Botschafters Schürmann wurde gestern in Heidelberg das neue Luisenparkgebäude eingeweiht. Die badische Staatsregierung verleiht Schürmann die badische Staatsplakette.

In Bremen ereigneten sich in verschiedenen Stadtteilen planmäßige Ueberfälle von Kommunisten auf Nationalsozialisten, wobei 15 Anhänger der letzteren verletzt wurden.

der Arbeitslosen nach der Art der gewährten Unterstützung liegen zur Zeit Zahlen erst für Ende April vor.

In diesem Zeitpunkt wurden von 100 Arbeitslosen im Reich durchschnittlich 80,7 unterstützt, davon die Hälfte aus der Arbeitslosenversicherung, knapp ein Viertel aus der Krisenfürsorge, etwas mehr als ein Viertel aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge.

Den Erwartungen entsprechend, haben die saisonmäßigen Einflüsse zum größeren Teil zur Gestaltung der Lage beigetragen. In den Saisonberufen sind engeren Sinne, d. h. also hauptsächlich in der Landwirtschaft und im Baugewerbe und in einzelnen Teilen der Berufsgruppen (Steine und Erbe) haben diese Einflüsse sich jedoch im Vergleich zum Vorjahr nur in geringem Umfang entwickeln können. Verschiedene Berufsgruppen, die dem letzteren Verbrauch dienen, haben wiederum an der Entlastung des Arbeitsmarktes erheblichen Anteil. Im einzelnen sind am Arbeitsmarkt des Kohlenbergbaues Zeichen eines Stillstandes der bisherigen rückläufigen Entwicklung zu erkennen.

Haftstrafe für französische Flieger

11. Kaiserslautern, 10. Juni. Das Amtsgericht Kaiserslautern hat die am Mittwoch vergangener Woche bei Enkenbach gelandeten französischen Fliegerunteroffiziere wegen Vergehens gegen das Strafgesetz und das Luftverkehrsgesetz zu einer Haftstrafe von je 8 Tagen verurteilt. 5 Tage der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. Beide haben die Strafe angenommen. Das Flugzeug wurde inzwischen abmontiert und nach Frankreich zurückgeschickt.

Grubenunglück in Neurode

11. Neurode, 10. Juni. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich auf der 4. Sohle der Neuroder Kohlen- und Tonwerke in Kohlendorf bei Neurode ein Kohlenstaubausbruch. Bisher wurden 6 Tote geborgen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Streikunruhen in Spanien und Norwegen

Straßenkämpfe in Barcelona.

11. Madrid, 10. Juni. In Barcelona kam es am Dienstag zu schweren Zusammenstößen zwischen Syndikalistinnen und Sozialisten. Die Syndikalistinnen versuchten die Belegschaft einer Drahtfabrik in den Streik zu heben. Die Sozialisten weigerten sich aber der Streikparole zu folgen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen griffen die Syndikalistinnen zu den Revolvern und schossen auf ihre Gegner, die das Feuer erwiderten. Schließlich waren in den Kampf einige hundert Arbeiter verwickelt, der durch das Einschreiten der Polizei beendet werden konnte. Fischer sind 11 Schwerverletzte zu verzeichnen. Als die Menge erfuhr, daß in der Fabrik ein Führer der Syndikalistinnen schwer verwundet liege, wollten sie die Fabrik stürmen und den Verwundeten lynchen. Verrittene Polizei ging mehrmals gegen die Menge vor.

Schwere Ausschreitungen bei Oslo.

11. Kopenhagen, 10. Juni. Wie aus Oslo gemeldet wird, kam es dort zwischen Kommunisten und Arbeitswilligen, die sich zu einer befreiten Fabrik begeben wollten, zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei, die die Arbeitswilligen schützen wollte, wurde mit Steinen beworfen. Im ganzen wurden 14 Polizisten schwer verletzt. Die Fabrikanlagen stehen unter militärischem Schutz. Im ganzen nahmen etwa 1000 Kommunisten an dem Ueberfall teil, während die Polizei nur aus 50 Mann bestand.

Was die neue Notverordnung bringt

Außer der Krisensteuer und dem Beamtenehaltsabbau ist in der Verordnung noch manches verankert, was erst bei eingehendem Studium des umfangreichen Verordnungswerks klar wird. Vorweg sei festgestellt, daß in der Verordnung mancherlei „Rannvorschriften“ enthalten sind, daß also nicht alles unbedingt verwirklicht werden muß. Wir brauchen nur das Beispiel des freiwilligen Arbeitsdienstes herausgreifen. Für den Arbeitsdienst wird die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die verantwortliche Behörde abgeben, die aus dem Fond der Versicherung und der Krisenfürsorge Mittel freimachen darf, soweit das mit Rücksicht auf die Beteiligung unterstützter Arbeitsloser angemessen erscheint. Die finanziellen Verhältnisse der Versicherungsanstalt werden aber von vornherein ein kaum zu überwindendes Hindernis für diesen Plan abgeben. Im übrigen liegt es in den Händen des Arbeitsministers, dem Arbeitsdienst erst Ziel und Inhalt zu geben, so daß wohl hier noch recht viel Zeit ins Land gehen wird, bevor man sich im Arbeitsministerium an die praktische Verwirklichung dieses Ziels der Arbeitslosenversicherung heranmachen wird.

Die Verordnung sieht ein Zusatzarbeitsbeschaffungsprogramm vor, das eine sich ständig steigende Kritik hervorruft, vor allem deswegen, weil auf diesem Wege der einmütig abgelehnte Subventionsplan des Reichsfinanzministers Dietrich verwirklicht werden soll und weil die für das Programm erforderlichen Geldmittel die finanzielle Leistungsfähigkeit der Beteiligten schwächt, so daß manche sogar mit einem Ansteigen der Erwerbslosenzahl rechnen. Im Mittelpunkt der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung stehen die Reichsbahnaufträge, die etwa 120 000 Arbeitern Beschäftigung geben sollen. Auch hier ist zu bemerken, daß unter normalen Verhältnissen die Reichsbahn noch wesentlich größere Aufträge im Rahmen ihres jährlichen normalen Anschaffungsprogramms herausgeben würde, als sie jetzt als „zusätzliche Aufträge“ firmiert sind. Die Finanzierung ist so gedacht, daß der Stahlwerksverband, der das Oberbaumaterial an die Reichsbahn liefern soll, sich bei einem Bankenkonsortium die entsprechenden Mittel verschafft und das Reich die Verzinsung dieser Kredite übernehmen soll. Die Reichsbahn selbst will aus den Einsparungen durch die Kürzung der Beamtenehälter 40 Millionen zuschießen.

Für den Steinkohlenbergbau sieht die Notverordnung finanzielle Erleichterungen in der Weise vor, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, soweit sie sich auf die Unter-Tage-Arbeiter beziehen, erlassen werden können. Es fragt sich, ob diese der Reichsregierung gegebene Ermächtigung die angestrebte Senkung der Kohlenpreise im Gefolge haben wird. In den umstrittenen Gebieten rechnet man nach einer vorläufigen Schätzung mit einer Erparnis von 25 Millionen RM. Dem steht gegenüber, daß die Beschlüsse auf der Genfer Kohlenkonferenz, die die Siebendreiviertelstundenzzeit unter Tage vorsehen, dem Steinkohlenbergbau Mehrkosten in Höhe von 75 Millionen Mark bringen.

Die Zuckerwirtschaft befürchtet, daß ihr durch die Verdoppelung der Zudersteuer eine Preiserhöhung auf das Pfund Verbrauchszucker von 4 bis 5 Pfennig aufgezwungen wird, und daß sich eine stärkere Senkung des Absatzes bemerkbar macht. Schon jetzt errechnet sie, daß ein Absatzrückgang von 1 Prozent ein Verlust für sie und die rübenbauende Landwirtschaft von 4,5 Millionen ausmachen wird.

Die in der Notverordnung angekündigte Zollsenkung für Mehl wird bereits mit Wirkung vom 10. Juni verordnet. Danach wird der Zollsatz, der bisher 51,50 RM. je Doppelpentner betrug, auf 43,17 RM. herabgesetzt.

Auf dem Gebiet des Aktienrechtes sind in der Notverordnung Reformarbeiten angekündigt. Ein vorläufiger Entwurf zur Reform des Aktienrechtes ist im vorigen Herbst in der Öffentlichkeit zur Debatte gestellt worden. Die Vorlage hat auch eine Länderkonferenz beschäftigt, wahrscheinlich wird noch vor Beginn des Herbstes die Reform des Aktienrechtes als Regierungsvorlage dem Reichstag zugehen.

Einen reichsrechtlichen Rahmen hat die Regelung der Aufwertungszinsen erhalten. Mit dem 1. Januar 1932 tritt eine Erhöhung des Zinssatzes von 5 auf 7,5 Prozent ein. Eine Erhöhung der gesetzlichen Miete wegen der auf Grund des Aufwertungszinssatzes erfolgenden Erhöhung des Hypothekenzinssatzes soll nicht erfolgen.

Die Parteien beraten

Fraktions- und Ausschüßsitzungen im Reichstag.

Am Berlin, 9. Juni. In der laufenden Woche werden einige Reichstagsfraktionen zur Besprechung der durch die neue Notverordnung geschaffenen politischen Lage zusammentreten. Zunächst ist für heute die Fraktion der Staatspartei einberufen worden. Am Mittwoch tritt die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei und der Fraktionsvorstand der Sozialdemokraten zusammen. Am gleichen Tage wird der Aeltestenrat zu den Anträgen der Kommunisten und der Nationalsozialisten auf Einberufung des Reichstages Stellung nehmen. Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokraten verammelt sich am Freitag nachmittags.

In einer für Donnerstag nachmittag einberufenen Vollversammlung des Reichsrates kommen zahlreiche kleinere Vorlagen zur Erledigung.

Schwere Ausschreitungen in Alsdorf

Feuergescheft zwischen Kommunisten und Polizei.

Am Alsdorf, 9. Juni. Am Sonntag nachmittag kam es in Alsdorf zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Die SPD. hatte einen Demonstrationsszug geplant, der jedoch von der Polizei nicht genehmigt wurde. Trotzdem versammelten sich etwa 600 Personen auf dem Marktplatz und zogen zum Kriegerdenkmal, wo sich ihnen Polizei und Landjäger entgegenstellten. Als die Beamten versuchten, den Zug aufzulösen, wurden sie zunächst mit Steinen beworfen und, als sie den Gummiknüppel zogen, auch beschossen. Nunmehr griffen auch die Beamten zur Schusswaffe, so daß ein regel-

rechtes Feuergescheft entstand. Von Seiten der Demonstranten sind etwa 30-50 Schuß abgegeben worden. Inzwischen hatte man das Ueberfallkommando in Alsdorf alarmiert, das in kurzer Zeit zur Stelle war und die Menge zerstreuen konnte. Später nahm man bei einzelnen Demonstranten eine Durchsuchung nach Waffen vor, die jedoch ergebnislos blieb. Von den Landjägern ist einer durch einen Steinwurf gegen den Unterleib schwer verletzt worden. Mehrere andere Beamte wurden durch Steinwürfe und Faustschläge leicht verletzt. Nach Ansicht der Polizei müssen einige Kommunisten durch Schüsse verletzt worden sein.

Die deutschen Minister in London



Erstes Originalbild von dem Besuch der deutschen Minister in England. Reichskanzler Brüning (1) und Reichsaußenminister Curtius (2) mit dem deutschen Botschafter in London von Neurath (3) und Dr. Plamecke (4) auf dem Dachgarten des Carltonhotels in London, wo sie während ihres Londoner Aufenthalts Wohnung nahmen.

Kleine politische Nachrichten

Der Film „Im Westen nichts Neues“ bedingt zugelassen. Der Film „Im Westen nichts Neues“ ist nach erneuter Prüfung zur Vorführung im Deutschen Reich zugelassen worden. Der Film darf jedoch nur von den geschlossenen Körperschaften des Reiches und der Länder, sowie in geschlossenen Veranstaltungen vorgeführt werden. Ausgeschlossen von den Vorführungen sind Vereinigungen, die sich zum Zwecke der Vorführung des Bildstreifens bilden. Vor Jugendlichen darf der Bildstreifen auch in geschlossenen Veranstaltungen nicht vorgeführt werden.

Wiederannahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen. Die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen sind in Berlin wieder aufgenommen worden. Deutscherseits werden sie von Ministerialdirektor Postle geführt.

Statt Bestrafung — Ordensauszeichnungen. Unter der Überschrift „Der Staatspräsident erkennt die Verdienste der Aufständischen in Ostoberschlesien“ berichtet die Warschauer Zeitung „Poliska Zachotnia“ mit Benützung davon, daß auf der nächsten Liste der Ordensverleihungen, die in diesen Tagen vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden ist, eine ganze Reihe von führenden Aufständischen verzeichnet ist.

1155 Alkoholausschankstellen werden geschlossen. Das polnische Finanzministerium hat eine Verfügung erlassen, derzufolge 1155 Alkoholausschankstellen aufgehoben werden sollen, die die im neuen Alkoholgesetz vorgesehene Höchstzahl überschreiten. Nach diesem Gesetz sind auf dem ganzen Gebiet der polnischen Republik nicht mehr als 20 000 Verkaufsstellen für Alkohol zulässig. Auf Grund der bisherigen Praxis besteht die begründete Befürchtung, daß auch diese Verfügung von den ausführenden Verwaltungsorganen einseitig zu Ungunsten der Angehörigen der Minderheiten ausgelegt werden.

Wahlkampf in Spanien. In ganz Spanien ist der Wahlkampf in vollem Gange. Der Außenminister Lerroix hielt in Valencia eine große Wahlrede, in der er die Einrichtung von 30 000 neuen Schulen forderte. Die bisherige Fährverstellung der kath. Kirche in Spanien müsse aufhören. In Madrid forderte ein Kommunistenführer die Verteilung des Landes und den revolutionären Kampf gegen die Kirche.

Nachrichten aus U. S. A.

Der Vetter des mexikanischen Präsidenten aus Berseken erschossen.

Am Newyork, 9. Juni. Aus Ardmore (Oklahoma) wird gemeldet, daß Emilio Cortes Rubio, der Vetter des mexikanischen Präsidenten mit seinem Begleiter Manuel Gomez auf einer Autofahrt mit einem Polizisten erschossen wurde, der die beiden Männer mit Banditen verwechselte.

Riesenbrand in Norfolk.

Am Newyork, 9. Juni. In Norfolk (Virginia) brach ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und mehrere Strazenzüge mit zahlreichen Geschäfts- und Lagerhäusern vernichtete. Der Brand griff auch auf ein im Hafen liegendes Schiff über, wobei ein großer Petroleumtank explodierte. 20 Personen wurden verletzt. Die Feuerwehren aus sechs Nachbarstädten wirkten an der Brandbekämpfung mit.

Die Münchner Brandkatastrophe

Im Programm der Berliner Funkstunde sprach ein Anlaß der Vernichtung des Münchener Glaspalastes der Generaldirektor der staatlichen Museen, Kommerzienrat, Professor Dr. Baehold. Die diesmalige Ausstellung im Glaspalast wollte einen Ueberblick über die gesamte deutsche zeitgenössische Kunst geben. Die Gruppierung um die romanischen Meister sollte zu erkennen geben, daß in ihnen die Ahnherrn der lebenden Künstler zu sehen sind. Die Ausstellung sollte greifbar und sichtbar machen, daß es auch in Deutschland eine Tradition in der Malerei gibt. Sammler, Museen und Künstler hatten dazu ihre Schätze zusammengetragen. Sie sehen sie nie wieder. Jedes der verbrannten Bilder stellt ein Kapital in der deutschen Kunstgeschichte dar. Das deutsche Nationalvermögen, soweit es in Museen investiert war, hat einen schmerzhaften Verlust erlitten.

Zwei Lehren ließen sich aus diesem Unglück ziehen. Die deutschen Sammler, Museen und Künstler werden sich in Zukunft sehr überlegen müssen, ob sie unersehbare Originale zu Ausstellungen leihen, die nicht gegen Feuer und Diebstahl hinreichend gesichert sind. Für Berlin möge sich daraus der Schluß ergeben, die Frage der Schaffung geeigneter Ausstellungsräume für unsere Künstler erneut in Fluß zu bringen. Wenn das Münchener Feuer dazu beitrage, daß in Deutschland künftig der Kunst wieder mehr Liebe entgegengebracht würde, dann habe es auch etwas Gutes gebracht.

Anlässlich des Brandes des Glaspalastes hat Reichskanzler Dietrich folgendes Telegramm an die bayerische Staatsregierung gerichtet: „Die Nachricht von dem unersehlichen Verlust, den die deutsche Kunst durch den Brand des Münchener Glaspalastes erlitten hat, trägt die Reichsregierung aufs tiefste mit dem Lande Bayern und der Kunststadt München Trauer um die Werke dieser lebenden Meister und um die ehrwürdigen Schätze der deutschen Vergangenheit.“

An den durch den Brand des Münchener Glaspalastes entstandenen Verlusten ist auch die Stuttgarter Sezession erheblich beteiligt. Mit Ausnahme von drei hatten sämtliche Mitglieder der Stuttgarter Sezession ausgestellt. Insgesamt etwas über 70 Bilder und zwei Plastiken. Davon sind nur 13 Bilder gerettet worden.

Seebeben in der Nordsee

Am London, 9. Juni. Der Bericht des Kapitäns eines englischen Dampfers scheint die Vermutung zu bestätigen, daß der Herd des Erdbebens, das am Sonntag ganz England heimgesucht hat, in der Nordsee nahe der englischen Küste zu suchen ist. In dem Bericht heißt es, daß in der Nacht zum Sonntag ziemlich Seegang und dichter Nebel herrschten. Das Schiff sei etwa 80 Meilen von Scarborough entfernt gewesen, als die Besatzung plötzlich das Gefühl gehabt habe, als ob eine Bombe unter dem Schiff explodiert sei. Das Seebeben sei von lautem, donnerähnlichem Getöse begleitet gewesen.

Aus aller Welt

Revolte im Erziehungshelm.

Am 18. Juni soll vor dem Schwurgericht in Lüneburg der Prozeß beginnen, von dem man endgültige Aufklärung über die schweren Mißhandlungen im Erziehungshelm erwarten. Diese Mißhandlungen, die sich vor allem im Anschluß an eine Revolte abspielten, sind — soweit bis jetzt bekannt wurde — allerschlimmster Art gewesen; einer der Zöglinge, Hans Ledebur, fand dabei den Tod. In der Defensivität ist in wachsendem Maße der frühere Direktor der Anstalt, Paul Straube, für die Mißhandlungen verantwortlich gemacht worden; ja man hat ihn geradezu als Anführer der Vorgänge bezeichnet. Er wird nun zusammen mit seinen revoltierenden Zöglingen auf der gleichen Anklagebank Platz nehmen. Daß es sich bei den Vorwürfen gegen Straube um sehr schwerwiegende Dinge handelt, muß daraus geschlossen werden, daß erst kürzlich ein Berliner Gericht in einem Beleidigungsprozeß den Direktor als einen „Totschläger und Menschenhinder“ bezeichnete. Mit 36 Angeklagten, denen etwa 15 Anwälte zur Seite stehen, und mit fast ebensoviel Zeugen verpricht das Verfahren vor dem Schwurgericht ein Monstreprozeß zu werden, der etwa vier Wochen in Anspruch nehmen wird.

Zwei junge Deutsche auf einer Skiwanderung durch Lappland ertrunken.

Wie aus Kiruna in Nordschweden gemeldet wird, wurden seit einigen Tagen zwei junge Deutsche vermißt, die sich auf einer Skiwanderung durch Lappland befanden. Die Vermutung, daß sie ums Leben gekommen seien, hat sich jetzt bestätigt. Die von der Polizeibehörde in Kiruna ausgeschickte Hilfsexpedition hat 9 Km. vom Bahnhof Torneträsk entfernt die Leiche des 19jährigen Chemigraden Edgar Lindner aus Leipzig gefunden. Von seinem Kameraden — angeblich handelt es sich um einen Studenten namens Vogel aus Leipzig — wurden mehrere Kleidungsstücke gefunden. Die beiden Wanderer sind beim Ueberqueren im Eis eingebrochen und ertrunken.

Französisches Indiensflugzeug abgestürzt.

Wie Compagnie Air Orient meldet, ist das zwischen Indochina und Frankreich verkehrende Postflugzeug südlich von Akhab in einen Fluß gestürzt. 3 Piloten ertranken. Passagiere befanden sich nicht an Bord. Savas flüchtete hinzu, daß sehr möglich doch ein Fahrgast das Flugzeug benutzt und ebenfalls den Tod gefunden habe.

Zwischen 2 Zigaretten



Württembergischer Landtag

Der Landtag trat gestern nachmittag wieder zusammen und befaßte sich mit Ausschüßanträgen zu verschiedenen Gegenständen und Eingaben. Zu einem Antrag Bauser (V.M.), der abgelehnt wurde, erklärte Staatspräsident Dr. Volz, daß das Aufwertungsverfahren bei den Sparkassen abgeschlossen, die Aufwertung in Höhe von 12,5-25% erfolgt und dafür 6,6 Millionen Mark ausgegeben worden seien. Würde der Aufwertungsmindestsatz von 12,5 auf 25% erhöht, so würde sich daraus für die Sparkassen eine Aufwertungssumme von 22 Millionen Mark ergeben. Alle übrigen Ausschüßanträge wurden debattelos angenommen. Die Strafverfolgung wurde genehmigt in je 1 Fall gegen die Abg. Söned (Komm.) und Alb. Fischer (Komm.), in 2 Fällen gegen den Abg. Köhler (Komm.). Morgen fährt der Landtag zur Besichtigung des Neckarkanals nach Heilbronn und Heidelberg und am Donnerstag beginnt die 3. Lesung des Etats in Verbindung mit den Anträgen betr. Aufhebung der neuen Notverordnung und des Versammlungsverbots in Württemberg.

Aus den Parteien

Die Stuttgarter S.P.D. gegen die Notverordnung.
Stuttgart, 9. Juni. Im Anschluß an einen Bericht vom Leipziger Parteitag nahm gestern eine stark besuchte Mitgliederversammlung der Stuttgarter Sozialdemokratie einstimmig folgende Entschlüsse an: „Die äußerst zahlreich besuchte Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart nimmt mit Empörung von dem Inhalt der neuen Notverordnung Kenntnis. Sie richtet an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion das dringende Ersuchen, den sofortigen Zutritt zum Reichstag zu veranlassen und für den Ersatz der 4. Notverordnung durch ein gesetzgeberisches Werk mit dem Ziel einer Politik der Stärkung der Massenkraft und der Sicherung und Erhaltung der sozialen Leistungen zu kämpfen. Von der Durchsetzung dieser Forderungen wird das weitere Verhalten der Sozialdemokratischen Partei gegenüber der Regierung abhängig sein.“

Aus Stadt und Land

Calw, den 10. Juni 1931.

Der Bezirkstag des Ev. Volksbunds.

wurde wie alljährlich am 2. Sonntag nach Pfingsten abgehalten. Freundliches Sommerwetter ermöglichte auch dies Jahr nach einer liturgischen Vorseier in der Kirche hinauf zum Gimpelstein (Georgeshöhle) zu ziehen, geleitet von den Klängen des Stammheimer Posaunenchores. Dort hatte sich eine stattliche Schar Volksbundfreunde vom Wald eingefunden; auch die Gäusseite, die eine Anzahl rühriger Ortsgruppen aufweist, fehlte nicht; alles in allem ein freundliches Bild der geistigen Gemeinschaft zwischen Stadt und Land, hoch und nieder, die ein Kennzeichen der Volksbundarbeit und ihres Ziels, evangelischen Gemeindelebens, ist. Dekan Ross als Bezirksvorsitzender begrüßte die Erschienenen und gab unter der Überschrift: „Der Ev. Volksbund ein Helfer in Volksnot“ einen Überblick über dessen Arbeitsgebiet, wobei er sein Augenmerk vor allem auf die Landesgeschäftsstelle in Stuttgart richtete: Wachen (wachsame Beobachtung der Zeichen der Zeit), Wehren (Abwehr aller dem christlichen Volksleben gefährlichen Strömungen) und Wahren (Aufbau des Gemeindelebens, dem Guten Wege bahnen) nannte er die Hauptarbeitszweige des Bundes und zeichnete sie auf dem dunklen Hintergrund heutiger Volksnot. Als Hauptredner nahm sodann Pfarrer Held-Simmohse das Wort zu einer anschaulichen und anfassenden Rede über das Thema, das schon in der liturgischen Feier angeklungen hatte: „Unsere Hoffnung der Himmel, unser Acker die Welt“. Das berücksichtigte, heute so gern gebrauchte Heinewort: „Den Himmel lassen wir den Engeln und den Späßen“, zum Ausgangspunkt nehmend, zeigte er, wie es in schwerster Lage eben die Hoffnung ist, die den Menschen aufrecht hält, ihn zur helfenden Tat und zu tapferem Tragen befähigt; wie das Jeneseits die Kraft des Diesseits ist und gerade da der Acker dieser Welt am besten bestellt wird, wo die christliche Hoffnung lebendig ist. Nach einer von allerlei ernster und fröhlicher Musik ausgefüllten Pause sprach General a. D. Rethammer, Mitglied des Landesauschusses des Ev. Volksbundes, ein packendes Schlußwort, in dem er, anknüpfend an Selbsterlebtes, von der Weiße gemeinsamen Erlebens durch gemeinsames Danken und Feiern Zeugnis gab. Nach gemeinsamem Gesang des Liedes „Ein feste Burg“ zogen die Festteilnehmer gruppenweise wieder zu Tal oder ihren Heimatgemeinden im vorderen oder hinteren Bezirk zu, sichtlich gehoben und gestärkt, um des Tages Last und Hitze wieder neu auf sich zu nehmen.

Versammlung des Bezirksobstbauvereins in Nischalben-Oberweiler.
Am letzten Sonntag hielt der Verein eine Obstbauversammlung in Nischalben-Oberweiler ab. Beide Orte gehören zu den höchstgelegenen Dörfern des Bezirks. Nischalben liegt auf der Hochfläche südlich von dem kleinen Engtal, in einer kleinen Einsenkung, welche den Anfang des Schaubachtälchens bildet, das sich bald mit dem Kollbachtal vereinigt. Die weitläufig stehenden, mit Obstgärten umgebenen Gebäude sind größtenteils überaus stattliche Bauernwohnungen, an welche vielfach die Scheuern angehängt sind. Die Einwohner, deren Erwerbsquellen in Viehzucht, Feldbau und Waldbau bestehen, sind meist sogenannte Waldbauern, die geschlossene Güter und Waldungen oder große Parzellen besitzen und zum Teil eigenes Jagdrecht haben. Der mit Nischalben verbundene, nur eine achteil Stunde westlich gelegene Weiler Oberweiler hat im allgemeinen die gleichen Verhältnisse wie Nischalben, wofür auch die Kinder in die Schule gehen. Der Obstbau bringt kaum den eigenen Bedarf für die Einwohner auf, trotzdem die Höhenlage und die Bodenbeschaffenheit dem Obstbau nicht hindernd entgegensteht. Die Versammlung hatte deshalb den Zweck, den Nachweis zu führen, daß auch auf dem Schwarzwald, in den höher gelegenen Orten des Bezirks, Obstbau möglich und erfolgreich sei. Stadtbauwart Kopp sprach im geräumigen Schulsaal über Forderungen des praktischen Obstbaus. Er ging zunächst von Neuanlagen aus, wobei er den Hauptwert auf die Sortenwahl legte. Von den vorhandenen besten Sorten sei auszugehen und diese Sorten sollten weiter verbreitet werden. Von neuen Sorten seien nur diejenigen anzubauen, die der Höhenlage und dem Klima Rechnung tragen. Die Bäume sollten mindestens 15 Meter Entfernung haben, damit der Feldbau keinen Schaden leide. Den Gemeinden sei dringend zu empfehlen, tüchtige Baumwärter anzustellen, welche die Sorten auf der Markung beobachten und führend im Obstbau sein sollen. Neben der Pflege der Bäume sei auch das Umpflanzen von größter Wichtigkeit. Dies sei aber Aufgabe der Fachleute und nicht der Laien. Zum Gedeihen des Obstbaumes gehöre eine richtige Düngung; die einseitige Düngung mit Gülle sei zu verwerfen, dem Baum müsse unter allen Umständen Kalz zugeführt werden. Schließlich ging der Redner noch auf die Schädlingsbekämpfung über und gab hierbei eine Reihe wichtiger Winke.

Versammlung des Bezirksobstbauvereins in Nischalben-Oberweiler.

Der Vorsitzende, Oberpräzeptor Bauehle stellte die Frage: Wie kann auch in hochgelegenen und rauhen Lagen noch Obstbau mit Erfolg betrieben werden? In eingehenden Ausführungen gab er die Antwort: Durch richtige Sortenwahl und richtige, zweckmäßige Düngung. Diese zwei Forderungen werden unbedingt einen Erfolg verbürgen. Die Anpflanzung geeigneter Sorten wurde angegeben und näher besprochen. Der Apfel müsse die Hauptrolle spielen, denn er sei eine Höhenfrucht und beanspruche eine gewisse Kühle. An den Hauswänden sollten keine Äpfel, sondern nur Birnen angepflanzt werden. Der Redner empfahl dann noch mit warmen Worten die Vereitung von Süßmoß besonders für Frauen und Kinder und gab zur Vereitung nähere Anleitung. In der Aussprache wurde über verschiedene Sorten Aufklärung gewünscht und gegeben. Bürgermeister Wurster sprach den beiden Rednern den Dank für ihre interessanten Ausführungen aus, worauf

der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung schloß.

Großes Fischsterben im Oberlauf der Nagold.

Anfangs und ausgangs letzter Woche zeigte sich, wie aus Altensteig berichtet wird, in der Nagold unterhalb des „Anker“ ein auffallendes Fischsterben, so daß an den Fäulen und Rechen bis nach Nagold große Mengen toter Fische angeschwemmt wurden. Ueberall wurden zentnerweise die Fische, die sich willig mit der Hand oder dem Netz fangen ließen, herausgezogen. Von den noch lebenden Tieren versuchte man durch Einsetzen in frisches Wasser zu retten, was noch zu retten war. Wenn man an der Nagold entlang ging, so sah man am Ufer und auf dem Grunde des Flusses viele Fischkadaver liegen. Der Schaden beläuft sich auf Grund verschiedener Schätzungen auf Zehntausende und mehr als zehn Jahre werden vergehen, bis der Fischbestand dem heurigen wieder gleich sein wird. Die Untersuchungen der Ursache des Fischsterbens sind im Gange.

Sängererfolge.

Zum Gaultiederfest des Westgaus des Schwäb. Sängerbundes in Gchingen erhalten wir folgende Zuschrift: In seiner nicht leicht gestellten Aufgabe „Sonntagsseele“ zeigte sich auf dem Gchingener Niederfest die wackere Sängerschar des Eisenbahnsingchors Calw den technischen und rhythmischen Schwierigkeiten dieses Chors durchaus gewachsen. Wenngleich derselbe zur Entfaltung der geforderten Macht eine größere Sängerszahl zur Voraussetzung hat; doch hat hier die feurige Begeisterung der Sänger manches ausgeglichen. Die Leitung lag in den Händen des schon oft bewährten Chorleiters Albert Fischer, der durch seine Ruhe beim Dirigieren, mit scharfer Umerklärlichkeit die Klangkräfte ordnen und den Takt abgrenzend, eine ausgezeichnete Interpretation schuf. Mit einem 1. Preis mit 114,5 Punkten — in seiner Klasse innerhalb des Gaus an zweiter Stelle stehend — wurde die Wiedergabe des genannten Chores gewertet; ein Erfolg, wie ihn selbst die kühnsten Optimisten des Vereins nicht erwartet hatten. Diese Leistung ist ein untrügliches Zeichen, mit welcher Liebe und Hingabe an der Pflege des deutschen Liedes, einer der edelsten Kulturaufgaben, im Verein gearbeitet wird. Hoffen wir, daß dies der Ansporn zu weiterem Emporsteigen und Vorwärtstreiben ist, denn Stillestehen bedeutet im Vereins- wie im Leben jedes Einzelnen, Rückschritt. Der Vorstandschaft gebührt für die Arbeiten, die ein solches Gelingen erforderten, aufrichtigster Dank.

Unter der hervorragenden Leitung von Oberlehrer Maier hat letzten Sonntag der Liederkreis Althengstett auf dem Gchingener Gaultiederfest beim Wettlingen im einfachen Kunstgesang mit 128,5 Punkten die höchste Tagesleistung erzielt. Der Verein wurde bei seiner Heimkehr von der Einwohnerschaft mit großer Begeisterung empfangen. Dank der Arbeit des überaus tüchtigen Dirigenten gelang es auch dem Gesangsverein Ditzelheim im höheren Volksgefang mit 121,5 Punkten die höchste Punktzahl der Klasse zu erzielen. Oberlehrer Maier darf in diesen Wertungsergebnissen eine verdiente Anerkennung seiner Leistungen sehen; der Dank beider Vereine, die er in kurzer Zeit auf ansehnliche Höhe brachte, ist ihm gewiß.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Hochdruck liegt im Süden und Norden, Depressionen zeigen sich im Osten und Westen. Für Donnerstag und Freitag ist nur zeitweilig aufheiterndes und zu weiteren vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Effringen, 9. Juni. Auf dem Wege der Zwangsversteigerung wurde das Gasthaus zum „Dirsch“ von Rud. Seeger, Bierbrauer (Sohn des Altsonnenwirts Seeger-Rohrdorf) zum Preis von 23000 Mark käuflich erworben.

Nagold, 9. Juni. In einer der letzten Nächte wurde das Pulverhäuschen im städtischen Steinbruch geöffnet. Die unbekannteren Täter versuchten die dort lagernde Pulvermenge mittels Zündschnur zu entzünden, ihre Sachkenntnis verriet jedoch diesen Anschlag.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

89. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sigrid stand am Fenster. Wie ihre Blicke sie um sich, das Schreiben, das sie in Händen hielt, fiel zu Boden.

Was schrieb Hans Termolen?

„Ich danke Ihnen, Sigrid, für das Glück, das Sie mir gaben. Nun soll die Arbeit beginnen. Für mich ist alles andere zu Ende. Die Erinnerung, Sigrid, die Erinnerung an ein einziges, kurzes, wahres Glück verdanke ich Ihnen. Was der Himmel an Gutem zu vergeben hat, schenke er Ihnen.“

Es ist alles zu Ihrer Abfahrt bereit.

Hans Termolen.

Mit einem wimmernden Laut sank Sigrid in die Knie.

„Hans Termolen, wer bist du eigentlich? Bist du überhaupt ein Mensch mit einem fühlenden Herzen?“

Der blonde Kopf sank zurück, die Augen schlossen sich und zwischen den Wimpern hervor drangen die Tränen.

Beiseitegeworfen von ihm, den sie so namenlos liebte und der die Frauen ja doch nur als eine im Leben eines Mannes bestehende Notwendigkeit betrachtete.

Was er von Glück und Erinnerung schrieb, waren Worte, belanglose Worte, von ihm gewiß nur höflich gezwungen zu Papier gebracht.

Was sollten ihr diese Worte, die er vor ihr gewiß auch schon anderen Frauen gesagt, wenn der Ueberdruß ihn zwang, etwas lästig Gewordenes zu entfernen?

Weiter quälte Sigrid sich, freute sich fast an der seelischen Marter, die sie sich selbst bereite.

Sie hatte es ihm ja leicht gemacht, hatte ihn deutlich merken lassen, daß sie ihn liebte. Gewiß lachte er jetzt über sie. Er war doch Sieger geblieben.

Jene nächtliche Szene in seinem Büro betrachtete er jedenfalls jetzt als raffinierte Possen, erdacht, um ihn zu kesseln. Lachen durfte er lachen.

Und Sigrid lachte plötzlich schrill auf. Sie zuckte zusammen vor diesem eigenen Lachen. Dann richtete sie sich langsam auf.

„Ich hasse dich, Hans Termolen.“

Das junge Mädchen Gesicht war entstellt durch den finsternen Groll, der darüber lag. Fests war der kleine Mund zusammengedrückt. Mit zitternden Händen legte sie den Mantel um, den Frau Lußmann ihr besorgt hatte.

Als sie vor dem hohen geschliffenen Spiegel stand, um den kleinen Hut auf das blonde Haar zu drücken, fuhr sie entsetzt zurück vor ihren versteinerten Zügen, dem starren, verzwiefelten Blick der Augen.

Noch einmal sah sie sich um, dann ging sie schau wie eine Verbrecherin über den Flur die Treppe hinunter. Sie atmete tief auf, als sie endlich draußen auf der Straße war.

Kein Mitleid war mehr in ihr mit Hans Termolen. Ihm war recht geschehen. Gott selbst hatte ihn gestraft. Ein Mensch, der sich so erbarmungslos über andere Menschen erhebt, der mußte vom Sockel seiner Macht gestoßen werden.

Arnim Stettenheim!

Sie fuhr mit der Straßenbahn nach dem Franziskanerhaus hinaus.

Düster lag das graue Gebäude endlich vor ihr.

„Derr von Stettenheim? Bedauere. Es ist strengste Anordnung, niemand vorzulassen. Der Fall ist zu schwer.“

Sigrid hob die gefalteten Hände.

„Ich darf ihn auch nicht sehen?“

„Nein, Fräulein. Wenn ich Ihnen den Gefallen tue, kann es meine Stellung kosten.“

Sie nickte müde und ging. Draußen im Garten duckte sie sich plötzlich hinter die Figur des alten Springbrunnens.

Den breiten Mittelweg zum Hause herauf kam Hans Termolen. Sigrids Herz klopfte in rasenden Schlägen. Hoch und aufrecht schritt er dahin, ein anderer wäre gewiß gebeugt gewesen unter dem furchtbaren Schicksalschlage, der ihn getroffen.

Es fing an, zu schneien. Ganz langsam und schwer fielen die Flocken. Ein paar Krähen erhoben sich mit widerwärtigem Geträchze und flogen dicht über Hans Termolens Kopf dahin.

In Sigrids Herzen war plötzlich aller Haß fort, und nur eine große, verzeihende Liebe blieb. Konnte er dafür, daß er so war?

Ein hartes, graufames Leben mochte ihn so gemacht haben.

Und als der Schnellzug sie der Hauptstadt zutrug, starrte Sigrid in die vorüberfliegende Landschaft hinaus. Sie sah nicht die neugierigen Blicke der Mitreisenden, sie sah nur immer die hochgewachsene Figur Termolens, wie er aufrecht und stolz durch den düsteren Anstaltsarten schritt.

14. Kapitel.

Drei Uhr nachts. Dampf dröhnend fielen die Schläge vom nahen Turm der Pauluskirche.

Termolen recknete, starrte auf das Ergebnis und recknete wieder.

Es mußte gehen, er wollte niemand entlassen, die Not wurde sonst zu groß.

Er lehnte sich zurück. Fieberhaft arbeiteten seine Gedanken. Er dachte an die Gruben. Wenn er sie noch erweitern könnte? Der größte Teil seiner Arbeiter dorthin ging? Das war ein Ausweg! Winzig klein die Erreichung, aber sie war doch da.

Die Werke mußte er aufbauen, um jeden Preis. Die Versicherungssumme deckte nicht im entferntesten den Schaden.

Termolen grübelte weiter.

Er hatte vor Jahren drüben in Amerika eine Farm gekauft. Sie war nicht wertvoll, dazu war der Boden zu trocken. Das Klima dort zwischen den Sümpfen konnte auch nur eine ganz starke Natur vertragen. Er hätte sich dorthin zurückziehen können. Zu seiner fast krankhaft menschenfeindlichen Stimmung hätte das Leben dort ja gepaßt. Doch sollte er hier wie ein Feigling weichen? Brauchte man ihn hier nicht dringend? Seine Leute?

(Fortsetzung folgt.)

Hohrdorf, 9. Juni. Einem abends zwischen 9 und 10 Uhr von Walldorf nach Hohrdorf fahrenden Motorradfahrer mit 2 Beifahrern wich ein junger Mann nicht aus, wodurch die drei Hohrdorfer zu Fall kamen und mehr oder weniger stark verletzt wurden. Mit einem Sanitätsauto wurden alle vier ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

St. Pforzheim, 9. Juni. Am Samstag nachmittag spielten an dem Wehr bei der Eisfabrik am Kupferhammer einige Kinder nahe am Wasser. Plötzlich stürzte das 5 Jahre alte Söhnchen des Wirts zum „Kupferhammer“, E. Bauer, in den Kanal. Die Spielgefährten sprangen schreiend davon und bis Hilfe herbeigeholt wurde, war das Kind schon ertrunken. — Der in seinem Garten am Mühlkanal arbeitende Heinrich Gerhard bemerkte auf Zuruf anderer Gartenbesitzer im Kanal einen Kinderwagen, in dem sich ein Kind befand, abwärts treiben. Kurz entschlossen sprang Gerhard in das an dieser Stelle reißende Wasser und zog Kind und Kinderwagen ans Land. Das Kind hatte sich in dem mit den Nädern nach oben treibenden Wagengestänge verfangen. Es konnte aus seiner Ohnmacht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Das zweijährige Kind war beim Steg hinter der Mühle mit dem Wagen ins Wasser gerutscht.

St. Pforzheim, 9. Juni. Die Stadt erlebte heute einen schweren Tag. Ihre Gewerbebank erscheint der Einwohnerschaft stark gefährdet, weshalb in den letzten Tagen ein Massenansturm der Einleger einsetzte, die ihre Guthaben sofort zurückhaben, bzw. diese kurzfristig kündigen wollten. Dazu kommt, daß heute früh das Vorstandsmittglied Bankdirektor Schweizer in den Bankräumen Selbstmord verübte.

St. Pforzheim a. d. Scheer, 9. Juni. Heute nachmittag 2.30 Uhr waren der Landwirt Anton Kromer, dessen Ehefrau Josefine, die Schwester Berta Kromer, der alte Vater Jakob Kromer, sowie die Tante Magdalena Mauz geb. Kromer auf dem Felde „in der Delle“ mit Kartoffelboden beschäftigt. Um sich vor dem starken Regen und Gewitter zu schützen, schlugen sie auf dem Felde ein Zelt auf, um in diesem Unterschlupf zu suchen. Plötzlich schlug der Blitz in

das Zelt ein und tötete auf der Stelle den 73jährigen Jakob Kromer und die 26jährige Berta Kromer. Die übrigen drei wurden schwer verletzt; Anton Kromer erlitt sehr starke Verbrennungen. Die drei noch Lebenden wurden in benutzlosem Zustand aufgefunden und nach Hause gebracht. Man hofft, daß sie mit dem Leben davon kommen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse.

St. Stuttgart, 9. Juni. Die Börse hatte sehr ruhiges Geschäft bei leichten Kurschwankungen.

Weitere Devisennotiz.

Lu Berlin, 10. Juni. Nachdem die Reichsbank in ihrem gestrigen Ausweis einen Verlust an Deckungsmitteln von 163 Millionen aufgewiesen hat, erfolgten weitere Anforderungen an das Institut. Man schätzt die Abgaben wieder auf 50—60 Millionen.

Die Spannung am Devisenmarkt hat, wie der jetzt vorliegende Reichsbankausweis ergibt, die Reichsbank gezwungen in erheblichem Maß Goldexport vorzunehmen. Die Golddepots in Paris und London von 70, bzw. 20 Mill. Reichsmark sind völlig abgestoßen, vorzuziehen hat die Reichsbank sie in stärkerem Maße aufgefüllt, so daß die ausländischen Golddepots insgesamt von 207 auf 250 Millionen gestiegen sind. Der tatsächliche Goldabfluß beträgt 90 Millionen. Darüber hinaus ist der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 73 Millionen zurückgegangen.

Produktionsbörse und Marktberichte
des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 9. Juni 1931.
Weizen märk. 273—275; Roggen märk. 196—198; Futtergerste 210—226; Hafer 189—188; Weizenmehl 32,75—38; Roggenmehl 26,90—28,10; Weizenkleie 14,50—14,70; Roggenkleie 13,40—13,65; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 19—21; Pe-

luschken 25—30; Ackerbohnen 19—21; Wicken 24—26; Lupinen blaue 15—16,50; Lupinen gelbe 22—27; Leinfaden 13,80—14; Trodenknäuel 8,10—8,20; Raufutter drachpr. Roggenstroh 0,55—0,70; dto. Weizenstroh 0,50—0,60; Haferstroh 0,50—0,60; Gerstenstroh 0,50—0,60; geb. Roggenlangstroh 0,90—1,05; Bindfaden gepr. Roggenstroh 0,70—0,90; Weizenstroh 0,50 bis 0,90; Säffel 1,50—1,70; handelsübli. Heu 1,90—2,10; gutes Heu 2,35—2,75; Thymotee, lose 3,25—3,70; Kleeheu 3,20—3,50. Allg. Tendenz schwächer.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.
Dem Dienstagmarkt am Städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 28 Ochsen, 48 Bullen, 306 Jungbullen, 411 Rinder, 249 Kälber, 1217 Ferkel, 1579 Schweine, 2 Schafe, 1 Ziege, unverkauft 20 Rinder.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	9. 6.	4. 6.		9. 6.	4. 6.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kälber:		
ausgemästet	44—47	—	fleischig	18—22	—
vollfleischig	40—42	—	gering genährte	14—17	—
fleischig	—	—	Rinder:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saugkälber	61—64	61—65
ausgemästet	35—36	35—36	mittl. Mast- und gute Saugkälber	53—59	50—59
vollfleischig	32—34	32—34	geringe Kälber	46—51	—
fleischig	30—31	—	Schweine:		
Saugrinder:			über 300 Pfd.	47—48	40—41
ausgemästet	48—49	47—50	240—300 Pfd.	48—49	41—42
vollfleischig	42—46	42—45	200—240 Pfd.	48—50	42—43
fleischig	38—41	—	160—200 Pfd.	46—47	41—42
gering genährte	—	—	120—160 Pfd.	43—45	39—40
Kälber:			unter 120 Pfd.	—	—
ausgemästet	30—35	—	Sauen	33—37	—
vollfleischig	22—27	—			

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Kälber ruhig, Schweine belebt.

Die drücklichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertehosten in Aufschlag kommen. Die Schriftl.

Trinkt Milch! Milch ist gesund und billig! Milchstube Gehring Lederstraße 50.

Kreuztag!

Dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz ist v. Ministerium die Erlaubnis erteilt worden am Roten Kreuztag, der im ganzen Reich am 14. Juni stattfindet, eine Straßen- und Hausammlung in den Bezirken vorzunehmen. Der Ertrag der Sammlung ist hauptsächlich für Zwecke des Bezirks bestimmt. An die Einwohnerschaft von Stadt und Bezirk wird die freundliche Bitte gerichtet bei der stattfindenden **Straßen- und Haus-Sammlung** im Oberamt Calw, am Sonntag, 14. Juni das Werk hilfreich zu unterstützen. Die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes in unserem Lande ist bekannt, so daß auch trotz schwerer Zeit die Sammlerinnen überall ein Echo finden erhalten mögen.

Der Bezirksvertreter d. Landesvereins v. Roten Kreuz Landrat Rippmann

Walwurzelfluid

die schmerzlindeude Einreibung bei Rheuma, Gicht, bei Ischias und bei Verstauchungen.

Zeugnis!
Ebenso möchte ich Ihnen freiwillig meine Anerkennung aussprechen über die Wirkung Ihres Walwurzelfluides, das in meiner Familie seit längerer Zeit bei Rheumatismus, Gliederweh und Ischias Verwendung findet und immer **guten Erfolg hat.**

Werkmeister 3. in W.
Große Flasche Mk. 2.— Spezial doppelstark Mk. 3.—
Als Salbe: Kytta Heilmassage Mk. 1.80

Zu haben in allen Apotheken, sicher in den Apotheken in Calw, Bad Teinach und Bad Liebenzell.



Der Sportsmann trinkt immer gern MALBI

Dos gute Nährbier

Bräuerei Rob. Leicht Vaihingen a. F. - Stuttgart

Am Sonntag, den 14. Juni, findet wieder ein **Roter Kreuztag im Bezirk Calw** statt. **Fräulein**, welche bereit wären an dieser gemeinnützigen Sammlung **als Sammlerinnen** in Stadt und Bezirk mitzuwirken, werden gebeten, sich umgehend bei dem Unterzeichneten oder am Freitag abend 8 Uhr in unserem Lokal (Salzgasse) zu melden.

Der Kolonnenführer: R. Richter herr.

FRIEDRICH DAUR

Tel. 116 am Marktplatz Tel. 116

in großer Auswahl und jeder Preislage

Waschkleider, Sportblusen
— Wickelschürzen —

Badeanzüge innur mod. Mustern aus Wolle und Baumwolle

Strümpfe aller Art kriech an, Reparaturen an Strümpfen führt aus

A. Richter, Hirsau Klosterhof.

Gesucht wird eine treue, fleißige **Haushälterin** nicht unter 50 Jahre alt.

Von wem, sagt die Gesch. Stelle ds. Bl.

Gelbfleischige **Speisekartoffeln prima Haber** liefert jede Menge

Otto Jung

Den **Grasertrag** von 1/2 Morgen verkauft A. Wohlgenuth, Alsburg

Stadtkapelle Calw

Wir beabsichtigen, im Laufe des Sommers Abonnementkonzerte zu veranstalten. Es sind 4 Konzerte geplant, die sich auf die Monate Juni bis September verteilen und zwar drei im Stadtgarten je Sonntag vormittags von 11—12 Uhr und eines im Bad. Hof Samstag abend oder Sonntag nachmittag. Der Preis für eine Familienkarte beträgt RM. 2.—, für eine Einzelkarte RM. 1.—. Der Zeitpunkt der Konzerte wird jeweils im Calwer Tagblatt bekannt gegeben. Die Einzeichnungsliste wird in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt und würden wir uns freuen, bei der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw Interesse und Unterstützung für unser Vorhaben zu finden.

L. A.: **Musikdirektor Frank**

Requiem

Sonntag, 28. Juni 1931 in der **Calwer Stadtkirche**

Freiwillige Sanitätskolonne Calw Nr. 30

Freitag abend 8 Uhr **Zusammenkunft** im Lokal. Das Erscheinen aller Kameraden unbedingt erforderlich.

Calwer Liederkranz Heute abend 8 Uhr **Singstunde** Bitte vollständig. R.

1000 Mark gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Angebote unter B. W. an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Dauerwellen Wichel 80 j billiger 80 j

Karl Genthner
Moderner Spezial-Damen-Calon
Bad Liebenzell

Zu vermieten Eine schöne 3-Zimmerwohnung m. schöner Wohnküche ist mit oder ohne Laden per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Alsburgerstraße 29**

Einen **guterhaltenen Leiterwagen** mit 40 Ztr. Tragkraft, sowie einige leichtere **Federwagen** hat zu verkaufen **W. H. Steimle Schmiedmeister, Reubulach**

Calwer Liederkranz. Betr. Konzert.

Damit wir wissen, wieviel Plätze wir für unsere Mitglieder benötigen, wird unser Herr Sattler dieser Tage Textbuch und Programm zum Preis von 30 Pfg. (pro Person) zustellen. Auf Grund dieses Programms wird an **unsere Mitglieder und nächste Angehörige** am Aufführungstage eine Eintrittskarte am Eingang der Stadtkirche **kostenfrei** verabfolgt. Schluß der Abgabe durch Herrn Sattler 15. Juni. Ferner machen wir nochmals auf den Bericht über das Requiem im Calwer Tagblatt vom Dienstag, den 9. Juni, aufmerksam

Neu



Widder Harnglanz
Widder Harnglanzwachs
Widder Harnglanzwachs
Widder Harnglanzlinoleum
Widder Harnglanzbeize
Widder Harnglanzputz
Widder Harnglanzfarbe

Harnglanzwachs

Täglich **Gefrorenes** **Wilh. Sachs Konditorei Fernsprecher 203**

2-3 Zimmer-Wohnung sommerlichste Lage, sofort zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gutes **Grahambrot** (Schrotbrot) wieder feinere Mahlung empfiehlt **Hermann Schnürle, Bäckerei.**

Suche für 19jähriges Mädchen **Stellung** im Haushalt. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehe Sie einen **Druckauftrag** nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vorteilhafter bedienen können.

„Tagblatt“-Buchdruckerei
Fernspr. Nr. 9 Calw Lederstr. 23